

Stormarnsche Zeitung

173

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftliches Centralblatt**“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2444

Ahrensburg, Dienstag, den 5. März 1895

18. Jahrgang.

Deutsche Gelehrte und Künstler

haben die folgende Petition gegen die Umsturz-Vorlage an den Reichstag gesandt: Die Unterzeichneten wenden sich an die Mitglieder der Volksvertretung mit der Bitte, denjenigen Theil der sogenannten Umsturzvorlage, welcher der theoretischen Erörterung allgemeiner Probleme oder deren künstlerischer Behandlung gewisse Schranken setzt, aus dem Entwurf zu beseitigen, damit nicht durch die Veränderung des bestehenden Strafgesetzes eine der geistigen Thätigkeit gefährliche Bedrängnis herbeigeführt werde.

Die Unterzeichneten haben sich zu diesem Schritte vereinigt, ohne zu fragen, ob sie im Uebrigen auf einen gemeinsamen Boden politischer Parteilichkeit stehen. Jedem das Recht vorbehaltend, die in Beratung befindliche Vorlage von seinem persönlichen Standpunkt aus zu beurtheilen, enthalten sie sich bei gegenwärtigem Besuch aller Einmischung in die Frage nach der Nothwendigkeit oder Gerechtigkeit der beabsichtigten gesetzlichen Neuerungen in ihrer Gesamtheit. Sie haben ihr Augenmerk vornehmlich auf den zweiten Absatz des vorgeschlagenen § 130 gerichtet, welcher mit Strafe denjenigen bedroht,

„der in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Ausfahrungen öffentlich angreift.“ Die Petenten erblicken in obigem Text eine Fassung von so beherrschender Natur, daß keine kritische Beleuchtung einer der hier aufgeführten Materien unter gewissen Umständen gegen strafrechtliche Verfolgung gesichert ist, und sie erblicken ferner in der Gesamtheit dieser Materien ein so weites Gebiet abstrakter Begriffe, daß die meisten in das Gebiet der Philosophie und Kunst gehörenden

Leistungen mittelbar oder unmittelbar damit in Verbindung gebracht werden können.

Die Petenten sind davon entfernt, anzunehmen, daß die Absicht der Redaktoren der Vorlage auf eine der wissenschaftlichen oder künstlerischen Freiheit feindliche Beschränkung hinfiele.

Aber gerade darum glauben sie ihre Stimme dagegen erheben zu sollen, daß eine Fassung angenommen werde, die trotz entgegengelegter Absicht die befürchtete Wirkung nach sich ziehen könnte.

Es soll auch nicht bestritten werden, daß eine erleuchtete und sachgemäße gerichtliche Auslegung des obigen Textes die Gefahren herabzumindern geeignet ist, aber kein Vertrauen schließt die Möglichkeit gegentheiliger Erfahrungen aus, und bekanntlich ist auch der Geist der richterlichen Auslegung wechselnden Zeitströmungen nicht unzugänglich.

Nicht die Wahrscheinlichkeit, sondern die Möglichkeit einer bedenklichen extensiven Anwendung der angeordneten Paragrafen ist es, welche die Besorgnis der Petenten wachruft. Ja, auch bei dem größten Vertrauen in die Unfehlbarkeit richterlicher Auslegung bleibt die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß irgend eine noch so unverfängliche Stelle, wenigstens von einem Staatsanwalt, als unter das Strafgesetz fallend angesehen werde. Unbedingtes Vertrauen in die Staatsanwaltschaft wird aber kaum als ein unerläßliches Postulat jedem deutschen Schriftsteller oder Künstler angefohlen werden.

Es sind auch nicht einmal unverdient endgiltige Bestrafungen, welche die bedenklichste Folge beherrschender Androhungen ausmachen.

Noch schlimmer als unverdientes Leid, das den Einzelnen trifft, ist der unbestimmte Druck, welcher sich über die Gesamtheit der an der freien Meinungsäußerung Theilhabenden legt. Solcher Druck hemmt und

ersticht die thätigen Geisteskräfte in ihrer Entfaltung. Verderblicher als die ehemalige Zensur, unterdrückt er nicht bestimmte einzelne Gedanken, sondern verleidet eine Behandlung solcher Stoffe, bei deren Bearbeitung der Denker oder Künstler in Konflikt mit der Strafgesetzgebung zu kommen für nicht ausgeschlossen hält. Auch das schließliche Freigesprochenwerden rettet nicht vor dem Uebel. Das Uebel ist schon da, wenn nur der Staatsanwalt sich meldet und dem friedlichen geistigen Arbeiter seine Zeit und Ruhe raubt. Ja, nicht einmal der Staatsanwalt braucht sich zu melden; jeder Freund, jeder nachträgliche eigene Zweifel, der die Frage aufwirft, ob hier nicht etwas zur Verfolgung Anlaß geben könnte, wirkt schon wie eine abschreckende Strafe. Und die gerade, welche der Gesetzgeber am wenigsten zu treffen beabsichtigte, werden am ehesten von dieser ganzen Reihe wirklicher oder eingebildeter Uebel in ihrem Schaffen durch Befangenheit geschädigt.

Seitdem es eine deutsche Kultur giebt, war es der Stolz der Deutschen, freiem Willen, furchtlosem Denken und Urtheilen ihr Leben zu widmen. Durch solche Geistes- thaten haben sie sich die Achtung der Nationen und den Dank der Menschheit erworben.

Zum ersten Male, seitdem vor fünf- undzwanzig Jahren gewaltige Ereignisse die Nation zu einem großen Ganzen geeint und ihrer weltgeschichtlichen Mission neue Formen gegeben haben, ist jetzt gerade die Gesetzgebung dieses erneuten Reiches vor die Gefahr gestellt, den Geist zu bedrohen, aus dem die Erneuerung selbst hervorgegangen ist.

Im Namen vieler und im Interesse Aller, die an der geistigen und künstlerischen Produktion Deutschlands mitzuarbeiten berufen sind, wenden sich die Unterzeichneten an die Vertreter des Volkes mit dem Er-

suchen, jene, die freie geistige Entwicklung bedrohenden Bestimmungen, insbesondere den zweiten Absatz des § 130 aus dem Entwurf zu streichen.

Professor v. Bahr, Geheimer Justizrath, Göttingen. — Ludwig Bamberger, Berlin. — Karl Bulling, Geh. Justizrath, Berlin. — Professor Konrad Burdach, Halle. — Georg von Bunsen, Berlin. — Professor Felix Dahn, Geheimer Justizrath, Breslau. — Professor Hans Delbrück, Berlin. — Friedrich Dernburg, Berlin. — Arthur Fritzer, Bremen. — Theodor Fontane, Berlin. — Gustav Freitag, Wiesbaden. — Otto Gildemeister, Bremen. — Julian Goldschmidt, Berlin. — David Hansemann, Privatdozent, Berlin. — Professor August v. Henden, Mitglied des Staatsraths, Berlin. — Professor Otto Hirschfeld, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Charlottenburg. — Professor Karl Koepping, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, Berlin. — Professor Alexander Langgarter, Berlin. — Adolf Lüring, Berlin. — Professor Otto Liebreich, Geheimer Medizinalrath, Berlin. — Detlev Freiherr von Lillienron, Altona. — Professor Adolf Menzel, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, Berlin. — Professor Paul Meyerheim, Mitglied der Akademie der Künste, Berlin. — Hugo Michaelis, Berlin. — Professor Theodor Mommsen, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Charlottenburg. — Professor Theodor Noelsch, Straßburg im Elsaß. — Georg Fehr, von Dampsta, Dresden. — Professor Max v. Pettenkofer, Geheimerath und Ober-Medizinal-Rath, München. — Professor Erich Schmidt, Berlin. — Heinrich Seidel, Berlin. — Prof. Max Sering, Berlin. — Friedrich Spielhagen, Berlin. — Freiherr Schend von Stauffenberg, München. — Professor Rudolf Virchow, Geh. Medizinalrath, Berlin. — Professor Adolf Wagner, Geheimer Regierungsrath, Berlin. — Ernst Freiherr von Wolzogen, München. — Professor Theobald Ziegler, Straßburg i. E.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

* **Ahrensburg, 4. März.** Eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins findet am Mittwoch, den 6. März Nachmittags 5 Uhr im „Hotel Posthaus“ statt. Zur Verhandlung steht: 1. Geschäftliches. 2. Wie kommt es, daß namentlich auf besserem Boden, bei Anwendung von Thomaspophosphatmehl, seine sonst so durchschlagende Wirkung wenig oder gar nicht mehr verspürt wird? 3. Was ist zur Beschaffung besserer Vorfluthverhältnisse zu thun? 4. Vortrag des Herrn Hoepfer über „neue Kartoffelsorten“, nebst Ausstellung einiger Sorten.

—* Im Amtsgefängnis sind im Monat Februar aufgenommen 38 Obdachlose und 4 Straf-

wurde, auf deren langen Schleppe Seerosen ruhten.

An der Schulter der junge Dame war eine der Seerosen, dieser wunderholden Blüten, befestigt, ebenso bestand der Schmuck der dunklen, leichtgewellten Haare in einer einzigen, kaum erblühten Seerose. Es hätte sich kaum eine passendere Toilette für das zarte junge Mädchen finden können, aber auch kaum eine kostbarere, denn die Spigen an ihrer Robe präsentirten ein kleines Vermögen und gaben Veranlassung zu mancher neidvollen Bemerkung von seiten der älteren Damen, die es für durchaus nicht passend fanden, daß sich ein so junges Blut, wie die kleine Grethe Stenson, derartig herauspuckte, wie sie sich auszubräuen beliebten.

Als aber eine alte, sehr arme Excellenz, deren Töchter einfach in weißem Mull er- schienen, der Mätlin, zu deren Rechten sie saß, pikirt in das Ohr flüsterte: „Ihre Fräulein Tochter trägt ja heute eine wahre Schatzkammer mit sich herum,“ erhielt sie die ihr in sehr ruhigem Ton gegebene Antwort: „Das sind alles Geschenke einer lieben Verstorbenen. Frau von Stelheim hat meine Tochter wirklich verschwenderisch ausgestattet und ich fand es für richtiger, sie heute tragen zu lassen, was sie besitzt, als zu einer überreichen Garderobe noch neue Stücke zu fügen.“

Der Ball hatte noch nicht begonnen, aber schon hatte sich unsere kleine Freundin für alle Tage versagen müssen, zum großen

Margarethe.

Original-Roman von M. Widdern.

Nachdruck verboten.

12]

(Fortsetzung.)

„Aber jetzt geht nur! Auch ihr Mädchen,“ sagte der Rath freundlich, zu den niedlichen jüngeren Töchtern gewendet, die sich um die Knie der Mutter gedrängt, dabei aber doch mit aller Aufmerksamkeit des Vaters Worten gelauscht hatten. „Gretchen hat Euch schon den Kaffee servirt!“

Und wie die kleine Schaar munter davon stürmte, mit Ausnahme Ferdinands, der stets die Würde selbst war, fuhr der alte Herr lächelnd fort: „Sieh nur, Luischen, Hans ist natürlich wieder allen voraus! Ich wette hundert gegen eins, der Junge findet seinen Weg durchs Leben! Wie er jetzt überall der Erste sein will, sich nirgends die Butter vom Brote nehmen läßt, so wird er sich in späteren Jahren nimmer gefallen lassen, und daß man ihn irgendwie zurücksetzt — und die Ferkelzeit brauche solche Naturen, sie macht ja längst das liebe alte Sprichwort: „Mit dem Gute in der Hand kommt man durch das ganze Land“ zur Chimäre und will keinen bescheidenen Menschen mehr. Wer am meisten aus sich macht, Hochmuth und Arroganz kultivirt, der wird heutzutage am höchsten geachtet.“

Der alte Herr hatte sich förmlich in Aufregung gesprochen und die Mätlin legte

ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm. „Ja, ja,“ sagte sie freundlich, „die Zeiten sind anders geworden — und doch — wir blieben die Alten. Dagegen unser Haar grau geworden unter schweren Sorgen, die Herzen schlagen noch immer in der gleichen Wärme und Treue. . . Und nun, mein Alterchen,“ setzte sie dann liebevoll hinzu, indem sie ihm zärtlich die runzelvollen Wangen streichelte, „lege Dich auch zu Deinem gewohnten Schläfchen nieder, Du bedarfst seiner.“

Der Rath nickte und sich langsam von seinem Stuhl erhebend, erwiderte er: „Ja, ich will schlafen, recht lange schlafen, Luischen, Du hast nur zu recht, ich bedarf der Ruhe, trotzdem mir der heutige Vormittag nur wenig Arbeit gebracht, aber — man wird alt,“ setzte er mit einem kleinen Seufzer hinzu. —

Es war ein glänzendes Fest, das das Lehrerkollegium des Gymnasium in B. zu Ehren seines hundertjährigen Bestehens den Angehörigen ihrer Zöglinge und vielen lieben Freunden gab, die einmal selbst auf den Bänken der ehrwürdigen Lehranstalt gesessen, nachdem den momentanen Zöglingen derselben schon Wochen vorher durch einen besonders großartigen Ausflug, an welchem auch schon Eltern und Geschwister theilgenommen hatten, ein Vergnügen ganz außergewöhnlicher Art bereitet worden.

Auf Wunsch des Direktors, des allbekanntesten und allbeliebtesten Direktors Palzow, hatte die Schützengilde mit anerkannter

Bereitwilligkeit ihr hübsches, neuerbautes Etablissement zur Verfügung gestellt und nun bewegte sich eine glänzende, ausschließlich den besten Gesellschaftskreisen angehörende Menge in den Räumen, in welchen sonst nur die Kleinbürger, die niederen Handwerker Erholung suchten und fanden. Kreilich, den ehrsamten Meistern würde es auch schwer geworden sein, in diesen zum Theil in köstliche Blumengärten umgewandelten Räumen ihre nur mit den Büsten der Königsfamilie geschmückten Säle wieder zu erkennen.

Unter dem blendenden Lichtmeer, das sich von den köstlichen Lustern auf strahlende Diamanten und blinkende Orden senkte, hätten ihnen die Augen geschmerzt und es wäre ihnen zu Muth gewesen, als habe man sie plötzlich in das Reich eines Zauberers verführt. Was Wunder auch, die schlichten Leute waren ja an solche Pracht und solchen Luxus nicht gewöhnt, dazu erschienen die reizenden reichgeschmückten Mädchengestalten, die sich unter den Klängen einer meisterhaften Musik in angebotener Grazie zwischen den prächtigen tropischen Gewächsen umherbewegten, in den lang nachschleifenden blumengeschmückten Gewändern, wirklich wie Feen und Elfen.

Besonders eine, auf die sich denn auch manches Männerauge mit Bewunderung senkte — sie schien die kleinste unter den jungen Damen, die mit ihr scherzten und sich um sie bemühten — ein zierliches Figürchen, das von einer wundervollen, spigenbesetzten weißen Seidenrobe umrauscht

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13 B.I.G.

gefangene; außerdem wurden wegen zeitweiliger Ueberfüllung des Amtsgefängnisses 5 Obdachlose der Herberge zur Heimath überwiesen.

* Mit oder gegen unseren Willen bildet das Wetter das tägliche Gesprächsthema, der langen Rede kurzer Sinn ist immer der Wunsch, daß der Winter nun bald des grausamen Spieles genug sein lassen möge. Nacht der Himmel an einigen Tagesstunden ein freundliches Gesicht, so bringen die Nächte sicher wieder erstarrenden Frost und damit das Regiment des Winters sein Ansehen behalte, wird die gräßlich gewordene Schneedecke durch frische blendende Ueberzüge erneuert. So macht uns der Winter die Zeit lang, alle Menschen, — mit Ausnahme der Kohlenhändler — wären einverstanden, wenn er sein Bündel schnürte, aber dazu scheint noch wenig Aussicht. Die Wetterpropheten wollen wissen und der 100jährige Kalender soll es bestätigen, daß der Winter noch bis in die zweite Hälfte des März andauern soll, ein Berliner Wetterprophet sagt für den nächsten Vollmondtermin, um den 12. März, einen argen Schneefall-Paroxysmus über ganz Deutschland voraus.

Tritan, 3. März. Am Dienstag Abend fand das letzte von Herrn Chr. Möller veranstaltete Abonnements-Konzert im Saale des Gastwirths Piell statt. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und sämtliche Leistungen der Kapelle fanden reichen Beifall.

— Nachdem im vor. Jahre Herr Sawirth Piell einen neuen Saal erbaute, wird, sobald es die Witterung gestattet, auch Herr Sawirth Holländer den Neubau eines noch größeren Saales in Angriff nehmen.

— Seit längerer Zeit ist hierorts eine Theatergesellschaft unter Direktion des Hrn. Otto Keiff anwesend. Die Vorstellungen finden im Lokale der Wwe. Hirsch statt und erfreuen sich theilweise eines recht guten Besuches. Die Leistungen sind sehr lobenswerth und finden guten Anklang beim Publikum.

Heterjen, 1. März. Hier treibt der Brandstifter noch immer sein Unwesen. Am Donnerstags Abend bemerkten zwei nach Hause zurückkehrende Bürger, daß das Strohdach des Hauses des Gärtners Meyn brenne. Einer derselben, der Schlachtermeister Henschel, riß kurz entschlossen das brennende Stroh aus dem Dach, wodurch er das Feuer löschte, sich aber erhebliche Brandwunden an den Händen zuzug. Ein in demselben Augenblick aus der Nähe weglaufender Mann wurde von den beiden Herren verfolgt, entkam aber in der Dunkelheit — Nachts gegen 1 Uhr brach in dem Hause des Maurers Nagel in Kreuzmoor Feuer aus, wodurch dasselbe zerstört wurde. Zwei Räuber kamen in den Zimmern um, auch verbrannten bedeutende Vorräthe an Rauchwaaren, Speck, Schinken und Wurst. Man nimmt an, daß der entlaufene Brandstifter auch dieses Feuer angelegt hat; die Einwohnerschaft ist durch die wiederholten Brandstiftungen stark heunruhigt.

Kiel, 1. März. In der Gießerei der bekannten Hornalkwerke an der Kieler Förde ereignete sich folgender schwere Unglücksfall. Flüssiger Stahl sollte aus dem Schmelzofen zum Standorte der Gießformen geschafft werden. Anscheinend war die Tragpfanne nicht völlig trocken, denn das geschmolzene Metall fing an zu spritzen. Trotzdem versuchten die Arbeiter die Pfanne weiter zu befördern. Das Explosiviren der flüssigen Stahlmasse nahm zu, und einige Arbeiter wurden leicht verletzt. Nunmehr setzten die Arbeiter die Pfanne zur Erde, in demselben Augenblick erfolgte eine arge Explosion. Das glühende Metall verbreitete sich nach allen Seiten. Sechs Arbeiter wurden mehr oder weniger verletzt; die schwerste Verwundung erlitt der Former Neumann, dessen

Leidwesen des Direktors, der ihr eben noch ein paar junge Offiziere zuführte, die einst zu seinen liebsten Schülern gehört hatten; — und doch war der kleine, alte Herr, dem man den Gelehrten so gar nicht ansah, auch wieder gar stolz darauf, daß sein herziges Puthenkind so sehr zu gefallen schien. „Werde nur nicht gar zu eitel, mein Liebling,“ flüsterte er dem jungen Mädchen zu, als sie eben wieder ein neues Engagement ablehnte.

Sie lächelte nur, aber wie er recht aufmerksam in die großen Blauaugen sah, da schienen sie ihm von allem übrigen eher, als von Eitelkeit und Stolz zu sprechen. Und wirklich, Grethe Stenfon fühlte sich durchaus nicht beglückt von den Huldbigungen, die man ihr darbrachte, dem Entzücken, mit welchem die junge Männerwelt auf ihre blumenhafte Schönheit sah. — Und wenn sie die Hand auf das Herz gelegt und gefragt hätte: „Weshalb sehnte ich mich denn aus der Tiefe meiner Seele heraus danach, dieses Fest mitzumachen, bin ich wahr gewesen, als ich den Eltern einzureden suchte, ich wünschte nur gesehen zu werden?“ würde sich das liebe feine Gesichtchen wohl mit dunklem Roth gefärbt haben und die frischen Mädchenlippen hätten zugestehen müssen: „Nein, nein — ich sehnte mich nur nach einem — den ich nun doch nicht hier gefunden.“

Und wirklich — all diese Wochen, die Grethe nun im Elternhause verlebte, schaffend, liebend und geliebt, drängte sich Nacht für Nacht in ihre Träume eine tiefsteres, dunkles

Schultern und Rücken mit gräßlichen Brandwunden bedeckt wurden. Die Wunden der übrigen Verletzten sind glücklicher Weise nicht gefährlich.

— Nach amtlicher Mittheilung betrug die Zahl der von deutschen Häfen aus dem Jahre 1894 beförderten Auswanderer aus der Provinz Schleswig-Holstein 2404, und zwar 1307 männlichen und 1097 weiblichen Geschlechts. Von sämtlichen Auswanderern gingen 2203 über Hamburg und 201 über Bremen. Es wanderten von den Schleswig-Holsteinern aus nach den Vereinigten Staaten von Amerika 2074, Britisch-Nordamerika 96, Mexiko und Zentral-Amerika 7, Westindien 4, Brasilien 68, Argentinien 49, Chile 7, anderen südamerikanischen Staaten 7, Afrika 55, Asten 18, Australien und Polynesien 19. — Aus unserer engeren Heimath sind, wie wir zum Vergleich anführen, in den letzten zehn Jahren ausgewandert:

1894: 2404	1889: 4578
1883: 3283	1888: 4433
1892: 4027	1887: 4219
1891: 3917	1886: 6306
1890: 4578	1885: 4139

Im verfloffenen Jahre ist unsere Auswanderung mithin geringere als in allen vorhergehenden Jahren seit 1885.

Kleine Mittheilungen.

— Ein betrübender Unglücksfall hat sich in Nortorf ereignet. Am Morgen des lezten Freitag Mittwochs lehrten einige junge Leute aus Dätgen, welche dort an einem Balle theilgenommen hatten, in einem Schlitten nach Hause zurück. Einer der Insassen des Schlittens, ein Knacht Namens Fuß, fuhr rückwärts, wobei er sich soweit zurücklehnte, daß er das Pferd berührte. Dieses schlug hinten aus und traf den genannten jungen Menschen an den Kopf. Der Verletzte welcher das Bewußtsein verloren hatte, verstarb alsbald, ohne dasselbe wiedererlangt zu haben.

— In diesem Jahre sind von den Hengsten des königlichen Landgestüts auf Traventhal 111 in 15 Kreisen der Provinz auf 39 Stationen zum Decken aufgestellt. 1 Station ist mit 5, 6 Stationen mit je 4, 19 mit je 3, 12 mit je 2 Hengsten und eine Station ist mit 1 Hengst besetzt. Die Vertheilung über die Kreise ist verschiedene.

— Eine interessante Wette kam am Sonntag in Schlichting zum Austrag. Nach vorher eingenommenem kräftigen Abendessen wettete der Eingeseffene G. daselbst, in dem Zeitraum von 1 1/4 Stunden 20 Stück Heißweden ohne einen Tropfen Naß zu verzehren. G. gewann auch die Wette glänzend.

— Kürzlich wurde Nachts in die Kirche zu Wilstedt eingebrochen. Bei dem Einbruch zerstörten die Diebe ein sehr werthvolles Fenster, das sie völlig zerstörten. Sie rissen das Altarbild vom Altar und erbrachen mehrere Missionen-Sammelbüchsen, merkwürdiger Weise wurden letztere aber nicht geleert.

Hamburg.

— Das Vorgehen des Rechtsanwalts Dr. Berthold, der seinem Freunde, dem wegen Verdachts des schweren Sittverbrechens gegen Kinder in Untersuchungshaft genommenen Arzt Dr. Samuelson in St. Pauli, im Gefängniß einen Revolver in die Hand drückte und ihm Gelegenheit zur Selbstentleerung gab, bildet in den weitesten Kreisen der Bevölkerung das Gesprächsthema. Ein solcher Fall, daß ein Vertheidiger seinen Klienten in dieser Weise Gelegenheit giebt, sich der gerichtlichen Bestrafung zu entziehen, ist hier, soweit bekannt, noch nicht vorgekommen und es wird vielfach darüber gekrittelt, ob das

Mannesgesicht, sah sie immerfort ein paar große, traurige Augen. — Margarethe liebte den Doktor! Ohne daß sie sich noch Rechenschaft darüber gab, absorbirte dieses Gefühl schon ihre ganze junge Seele, und trotz aller Heiterkeit, mit der sie die Eltern zu erfreuen suchte, verzehrte sie innerlich doch fast die Sehnsucht, ihn wiederzusehen; obgleich sie sich täglich und stündlich auch wieder sagte: „Kümmere Dich nicht um ihn! — es ist nicht weiblich, wenn ein Mädchen nach einem Manne fragt — um das dieser Mann auch nicht einen Schritt thut.“

Aber das Herz fragte nicht nach Stolz und den Gesetzen des Stolzes, es geht seine eigenen Wege — —

Und jetzt, während sie im Ballsaal, der neben den zu zauberischen Gärten verwandelten Räumen lag, walzte, so grazios, mit so unbeschreiblicher Anmuth, das jedes Auge ihr folgte und der Herr Rath selbst, der auf ein Viertelstündchen von den alten Herrn weg in den Tanzsaal gekommen, seiner Gattin, die mit anderen Müttern auf den Balustraden Platz genommen, zuflüsterte: „Sie erscheint mir auch hier wie ein Sonnenstrahl, trotzdem man doch eine der anderen jungen Damen schöner und bedeutender ist, als unser kleines, blauäugiges Töchterlein!“

Von dem Arm ihres Tänzers geführt, wiegte sich das zierliche Figürchen Margarethens nach den süßen Melodien des Orchesters — aber ihre Gedanken waren

Vorgehen des Rechtsanwalts Dr. Berthold unter Strafe gestellt werden kann oder nicht. Wie von juristischer Seite mitgetheilt wird, könnte im vorliegenden Falle der § 257 des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen. Danach würde Begünstigung vorliegen. Die bezügliche Gesetzesbestimmung hat folgenden Wortlaut: „Wer nach Begünstigung eines Verbrechens oder Vergehens dem Thäter oder Theilnehmer wissenschaftlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vortheile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern, ist wegen Begünstigung mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre, und wenn er diesen Beistand seines Vortheils wegen leistet, mit Gefängniß zu bestrafen. Die Strafe darf jedoch, der Art oder dem Maße nach, keine schwerere sein als die auf die Handlung selbst angedrohte. Die Begünstigung ist straflos, wenn dieselbe dem Thäter oder Theilnehmer von einem Angehörigen gewährt worden ist, um ihn der Bestrafung zu entziehen.“ Im vorliegenden Falle soll der erste Theil dieses Paragraphen angewendet werden. — Rechtsanwalt Dr. Berthold hat den Antrag gestellt, in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht zu werden.

— Als am Freitag Morgen 7 Uhr das Dienstmädchen Anna Sandström, das bei einer Hausfrau Nr. 24 wohnenden Herrschaft konditionirt, den vor dem Hause stehenden Kachelofen ins Haus holen wollte, erhielt es von einem bis jetzt unbekanntem Manne, der hinter ihr vorüberging, mit einem scharfen Instrument, wahrscheinlich einem Hackmesser, einen Schlag über den Kopf, so daß die Betroffene ohnmächtig zusammenbrach. Da im selben Moment ein anderer Mann die Straße betrat, ergriff der Unbekannte die Flucht. Das schwer verletzte Mädchen wurde noch lebend dem Vereins-Hospital zugeführt. Ob der Angreifer es auf einen Raubmord angesehen hatte, da das Mädchen ein Portemonnaie in einer Hand trug, oder ob Rache, Eifersucht oder sonst ein Motiv ihn geleitet, ist bis jetzt noch nicht ermittelt. Das überfallene Dienstmädchen Sandström wurde am Sonnabend vernehmungsfähig. Sie weiß nur auszusagen, daß, als sie eben hinausgetreten war, ein Mann auf sie zukam und sie niederschlug. Aus ihrer Kleidertasche wurde ein Hausschlüssel und etwa 2 M. Geld geraubt. Sie beschreibt den Thäter als einen langen, bageren Mann mit blondem Vollbart und von verwildertem Aussehen. — Das Mädchen hat nicht weniger als 13 Wunden am Kopfe, wovon acht von Beilhieben herrühren, doch ist die Schädeldecke nicht verletzt.

Deutsches Reich.

Der „Köln. Volksztg.“ wird im Anschluß an die letzte Kaiserrede von hier Folgendes mitgetheilt: „Man erzählt sich hier in politischen Kreisen private Aeußerungen des Kaisers, nach denen er die Erwartungen, welche er an die Audienz des Vorstandes des Bundes der Landwirthe knüpfte, durch den Verlauf der Generalversammlung nicht erfüllt gesehen habe. Besonders soll die kategorische Erklärung des Herrn v. Mlog: „Wir bleiben die Alten“, und die Ausführung des Herrn v. Wangenheim, die Handelsverträge verließen „gegen die guten Sitten“, an höchster Stelle tief verstimmt haben. Es giebt Leute, welche entschieden bezweifeln, daß die Audienz überhaupt gewährt worden wäre, wenn man solche Reden erwartet hätte. Die Rede des Kaisers ist daher eine erneute Mahnung zur Mäßigung. Der Kaiser war gewillt, die bisherige Leidenschaftlichkeit der Agitation des Bundes der Landwirthe auf sich beruhen zu lassen und es hätte ihnen viel genügt, wenn sie jetzt die Bahn der ruhigen Auseinandersetzungen betreten

nicht dabei, und während Alles um sie her scherzte, zuckte es schmerzlich um den kleinen Mund — nun mußte sie ja die Hoffnung aufgeben, daß Johannes noch käme — schon war Stunde für Stunde vergangen. Aber da — die Musik verstummte zur größeren Pause, in der man das Abendessen einnehmen wollte, und ihr Tänzer führte sie wieder nach ihrem Plage zurück. Sie wußte selbst nicht, wie sie dazu kam, auf diesem kurzen Wege noch einen Blick in einen der ungeheuren Spiegel zu werfen, die heute die schmucklosen Wände zierten. Und nun, sie sah eine hohe stolze Gestalt, ein klassisch schönes, von schwarzem Bart umrahmtes Gesicht und — sie drückte die Hand auf das hochschlagende Herz, dann aber zog sie, ohne erst zu überlegen, wie unschicklich im Grunde genommen ihr Thun, den Arm rasch aus den ihres Begleiters und ohne ein Wort der Entschuldigung an den ganz konsternirt dastehenden jungen Mann zu richten, überließ sie ihn seinen Gedanken und eilte, nur dem Impuls des Augenblicks folgend, zu dem Doktor hin, welchem sie tief erglühend ihre beiden Hände entgegenstreckte.

Es lag etwas so Kindliches in dieser Bewegung, etwas so Berückendes doch wieder in dem lieblichen, jungen Gesicht, in der ganzen zarten Erscheinung, daß sich das noch immer so düstere Antlitz des jungen Gelehrten auch um vieles erhellte, ja etwas wie ein Lächeln zuckte um seine bärtigen Rippen, wie sich seine weißgekleideten kräftigen

Hände in die ihm entgegengestreckten des Mädchens legten. „D, Herr Doktor,“ sagte sie da, „ich fühle mich noch immer so in Ihrer Schuld und kann mir gar nicht vergeben, daß ich bei meiner Ankunft hier ohne jeden Dank, ohne eine verabschiedenes Wort von Ihnen gegangen bin. Nicht wahr, aber jetzt gestatten Sie mir, daß Versäumte nachzuholen, Herr Doktor?“ Und ohne erst seine Antwort abzuwarten, setzte sie hinzu: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den mir in D. erwiesenen Dienst.“

Er verneigte sich leicht: „Jeder andere Mann hätte das Gleiche an meiner Stelle gethan,“ erwiderte er in seiner kühlen, ablehnenden Weise, „und es bedarf wirklich keines Dankeswortes, mein Fräulein. Und was das Scheiden von mir neulich auf dem Bahnhof hier betrifft,“ setzte er dann hinzu, „nun, so trage ich wohl allein die Schuld, daß Sie mir kein Abschiedswort sagten — weshalb ging ich so schnell!“

hätten. Daß sie trotzdem noch mit dem alten Ungelüm vorgehen und so maßlos erbitzt und erregt sich zeigen, schadet Niemanden mehr als ihnen selbst. Der Kaiser hatte gehofft, jetzt werde die Besonnenheit eintreten, und sein Mißfallen beruht auf dieser Enttäuschung.“

Der Reichstag trat am Donnerstag bei etwas besser wie gewöhnlich besetztem Hause in die Spezialberatung des Marineetat ein. Zunächst wurden die im Etat beim Oberkommando ausgeworfenen Personalvermehrungen, entsprechend dem Antrage der Budgetkommission, debattellös sämtlich abgelehnt, während der Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ beim Kapitel „Reichsmarineamt“ nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Dr. Lieber Genehmigung fand. Eine ganze Reihe von Positionen gelangten dann nach den Vorschlägen der Budgetkommission unter unerheblicher Debatte zur Erledigung, bis sich endlich beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und der Werftanlagen“ eine lange, fast die gesammte übrige Sitzung ausfüllende Debatte entspann. Dieselbe galt in der Hauptsache des vom Abgeordneten Ridter angeregten Thema der Anfang des Jahres stattgefundenen erheblichen Entlassungen von Werftarbeitern. Staatssekretär Hollmann behauptete selbst diese Maßnahme, erklärte aber, die Entlassungen hingen mit den schwankenden Aufträgen zusammen, welche die Werftverwaltung infolge der verschiedenen Reichstagsbeschlüsse zum Marineetat geben müsse.

Von der Budgetkommission des Reichstages sind im Marine-Stat insgesamt 4 396 000 M. gekürzt. Davon entfallen 746 000 M. auf die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats, 2 650 000 M. auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 1 000 000 M. auf den außerordentlichen Etat.

Der Reichstag bewilligte am Freitag die ersten Raten (zusammen 7 Millionen Mark) für den Panzerkreuzer (Ersatz Leipzig) und drei Kreuzer 2. Klasse. Der Panzerkreuzer (Ersatz Leipzig) wurde in namentlicher Abstimmung mit 145 gegen 77 Stimmen angenommen. Sehn Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Das Lehrerbildungs-gesetz wird in dieser Session nicht vorgelegt. Der Finanzminister hat, wie man der Volksztg. schreibt, seine Entscheidung bis zum 1. Juni hinausgeschoben, da er nicht übersehen könne, ob die geforderten 7 1/2 Millionen disponibel sein werden.

Die Revision des am 9. Mai v. J. wegen Beleidigung des Chefs und der Beamten des Berliner Polizeipräsidiums verurtheilten Redakteurs mehrerer Berliner Blätter („Gummischlauchprozeß“) wurde vom Reichsgericht in der Hauptsache verworfen. Nur in Betreff der Kosten wurde das Urtheil vom 9. Mai unwesentlich abgeändert.

Eine Novelle zum Wildschadengesetz beabsichtigen die Abgeordneten Schwarz und Conrad im Abgeordnetenhaus einzubringen, um die Waldbesitzer der benachbarten Jagdreiecke zum einen festen, für sechs Jahre bestimmten Satz zu einer Regresspflicht für Wildschaden durch Wechselwild heranzuziehen. Außerdem werden noch einige kleine Änderungen des Wildschadengesetzes von 1891 vorgeschlagen.

Höchst eigenthümliche Nachrichten kommen aus Deutsch-Naurifa. So soll nach Privatnachrichten aus Naurifa die Kompagnie des Kompagnieführers Fromm auf dem Marsche ins Innere wegen der araufamen Mißhandlungen, die sie seitens ihres Chefs erfahren mußte, gementert und auf eigene Faust den Rückweg an die Küste zurückgelegt haben, um gegen ihren Chef Klage zu führen. Der Kompagnieführer Fromm sei allein an die Küste zurückgekehrt. Auch bei der Naurifa-Expedition sollen Dinge gesehehen sein, die der Aufklärung bedürfen.

„D, Herr Doktor,“ sagte sie da, „ich fühle mich noch immer so in Ihrer Schuld und kann mir gar nicht vergeben, daß ich bei meiner Ankunft hier ohne jeden Dank, ohne eine verabschiedenes Wort von Ihnen gegangen bin. Nicht wahr, aber jetzt gestatten Sie mir, daß Versäumte nachzuholen, Herr Doktor?“ Und ohne erst seine Antwort abzuwarten, setzte sie hinzu: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für den mir in D. erwiesenen Dienst.“

Er verneigte sich leicht: „Jeder andere Mann hätte das Gleiche an meiner Stelle gethan,“ erwiderte er in seiner kühlen, ablehnenden Weise, „und es bedarf wirklich keines Dankeswortes, mein Fräulein. Und was das Scheiden von mir neulich auf dem Bahnhof hier betrifft,“ setzte er dann hinzu, „nun, so trage ich wohl allein die Schuld, daß Sie mir kein Abschiedswort sagten — weshalb ging ich so schnell!“

Und als sie nun den Kopf senkte, in dessen dunklen Haaren sich die Seerose wiegte, fuhr er fort: „Aber ich sah Sie von so frohen Kinderangen erwartet, mit Worten so überströmenden Glücks, daß ich fühlte, ich durfte mich da nicht hineindrängen, und so ging ich still in mein einfaches Heim.“

„Aber Sie werden erwartet, mein Fräulein,“ setzte er hinzu, als Sie auch jetzt noch schwieg, „es scheint, Ihre Eltern wollten Sie in das Speisezimmer führen, und —“

Raif
des
Stellun
es u. a.
aus rel
den Gen
Erwidern
Duells
In
Monate
Premier
Domen
ergangen
foies,
die gege
Personen
den. Si
über sei
legenhei
deren U
schließen
Auslage
folgedes
alten de
zu der
Stellung
hof mit
Die
laute,
vorüber
sicherung
günstig
richtig
selbst je
seine S
schwar
Million
Nachfol
Zweipol
beizuleg
Schwiel
gewilt.
mehr b
träger
langen.
Ra
Telegra
von de
Ministe
betreff
blatte
von D
mittel
hoff, d
bereits
Stelle
Jedenf
hoff ju
die au
in jeme
wie di
v. Gier
Lobano
heit st
maßvol
Grund
miner a
Ra
Diana
E
sich ih
auch
Töchte
wie
daß d
der f
Neben
selbst
Greth
in no
dann
sie ha
Schw
schrieb
ernste
zählte
aber
mein
ein n
zum
Bank
seine
Q
bring
zuckte
Büge.
Lone
dem
Er f
anlä
in
auch
müth

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph empfangt eine Abordnung des Tiroler Landtages, welche eine Adresse überreichte, worin entschieden gegen das Duell...

Italien.

In Italien kommt jetzt endlich die schon seit Monaten schwebende Dokumentenaftre des Ex-Premiers Giolitti zum gerichtlichen Austrag.

Spanien.

Die Revolution auf Cuba scheint diesmal rascher ein Ende mit Schreden nehmen zu sollen.

Amerika.

Mexiko, 1. März. Gestern entgleiste bei Temamalta ein Zug der interoceanischen Eisenbahn.

Mannigfaltiges.

Wild und Winter. Wie schlimm der andauernde strenge Winter mit seinem tiefen Schnee das Wild heimfucht, geht so recht aus den Berichten hervor.

Rußland.

Nach Mittheilungen der offiziellen russischen Telegraphen-Agentur befiichtigt sich die Meldung von der Ernennung des Fürsten Lobanoff zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Sien.

Nach einem amtlichen Bericht des Marschalls Djama vom 27. vor. Mts. wurden die Chinesen...

handelt sich um die Firma Engelle, Buchholt u. Co., Neue Promenade 8, Fabrik ätherischer Oele...

Familien-Tragödie. Die Frau des sozialistischen Agitators Gappert in Braudauerstraße in Speyer hat sich in der Nacht zum Donnerstag mit ihren drei Kindern, 2, 6 und 10 Jahre alt, mit Stricken zusammengewunden.

Eine Lawine ist, wie nachträglich bekannt wird, in der Nacht vom 15. d. M. in den Bergen von der Kammspitze am Batterie- oder Herz-Kopf oberhalb von Wildenstein niedergegangen.

Erklärliches Aufsehen — so berichtet das „Berl. Tagebl.“ — erregt eine Hausjuchung und daran sich knüpfende Verhaftung, die von der Berliner Kriminalpolizei bewirkt worden ist.

traurige Merkzeichen. Ungefähr ein halbes hundert Stämme war ihr zum Opfer gefallen. Gebrochene und gefüllte Baumrindimente von Stämmen bis zu 1/2 Meter Durchmesser...

Das australische Californien. Aus London schreibt man: „Die Kunde, daß vor einiger Zeit im westlichen Australien riesige Goldminen entdeckt worden sind, hat hier wieder jenes „Goldfieber“ hervorgerufen...“

Er wurde unterbrochen, der Rath hatte sich ihm mit schnellen Schritten genähert und auch er dankte jetzt dem Besichtigenden...

„Augustin kennt B. schon von früher her, er hatte schon mehrfach Stellungungen hier gehabt.“ „So? Davon sagte er mir ja kein Wort...“

setzte gleich darauf ernsthaft hinzu: „Wer wie ich die Aelteste einer Kinderschaar von Sieben ist, findet im Hause auch so reichlich zu thun...“

Eifer den häuslichen Verrichtungen hingiebst, muß sie ja befriedigen. — Sie werden mir von Ihrem Standpunkte als Pädagoge aus recht geben, Herr Doktor...

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskaala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

B.I.G.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Anzeigen.

Danksagung.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten sage hiermit meinen innigsten Dank für die mir in so reichem Maße bewiesene Theilnahme und Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau.

J. Kuhl.

Farmjener-Zoll, den 3. März 1895.

Bekanntmachung. Einladung zur Wahl von Gemeinde-Verordneten.

Nachdem behufs Herbeiführung der ordnungsmäßigen Ergänzungswahl in der Sitzung der Gemeinde-Vertretung vom 11. Februar ds. Jrs. folgende Gemeinde-Verordnete ausgelooft worden sind:

- 1. In der ersten Abtheilung die Herren Hofbesitzer C. Reich u. Tischlermeister Eggers; 2. in der zweiten Abtheilung Herr Hufner Stahmer und 3. in der dritten Abtheilung Herr Wollspinnereibesitzer Weiß,

Montag, den 11. März, Abends 7 Uhr im Amtstotal der Gemeinde-Vertretung, bei Herrn J. Deegenhardt, berufen.

Holz-Auktion

Sonnabend, d. 9. März, werden im Forstrevier Hagen ca. 250 Haufen Tannen-Latten, 50 Haufen Tannenbusch

Anfang der Auktion: Vormittags 10 Uhr. Versammlungsort: Schlossberg. Ahrensburg, den 27. Februar 1895. Gröppler, Sutsinspektor.

Danksagung.

Meine Dienstmagd war sehr magen-leidend. Nach jeder Mahlzeit schwellte der Magen auf und erregte ein fortwährendes Drücken, was auch auf die Gehirnnerven einwirkte. Denn so lange die Magenbeschwerden andauerten, wurde sie von schwarzen, melancholischen Gedanken, Mißmuth und Unlust zur Arbeit gequält.

Agenten und Vertreter

aller Orten gesucht. Vaterländische Viehversicherungs-Gesellschaft zu Ahrensburg, Holst. Die Direktion. Westendorff.

Friedrichsruher Thonwerk bei Reinbeck

empfiehlt Deutsche Hohlstrangfalzziegel, für landwirthschaftliche Gebäude, beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolierfalten bildet...

Geschäfts-Gröfning.

Mitte März eröffne am hiesigen Platz: Am Monday den Hamburger Laden für Seidenband, Fuß- und Mode-Waaren. Ich halte stets ein gut assortirtes Lager von allen Neuheiten der Saison. Feste Preise Großer Umsatz Kleiner Nutzen

Hôtel „Stadt Hamburg“ Ahrensburg.

Am Donnerstag, den 7. März 3. Abonnements-Konzert, ausgeführt von der Hamburger Schiffs-Kapelle. Anfang 7 1/2 Uhr. Nach dem Konzert Ball. Entree à Person 1 Mark.

NB. Krankheitshalber muß die angekündigte Mitwirkung des Harfenisten Herrn Bohz unterbleiben.

Deck-Anzeige.

Meine Hengste decken gegen eine Gebühr von Mk. 15 abwechselnd in Delingsdorf und Sprengel. Max, dunkelbraun: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch jeder Woche in Sprengel beim Hufner Herrn F. Sad; Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Delingsdorf; Moritz, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch in Delingsdorf, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Sprengel.

H. Pemöller, Delingsdorf. Privat-Vorbereitungsanstalt für die Aufnahme-Prüfung z. Postgehülfen. Staatlich beaufsichtigt und genehmigt. Älteste Anstalt. Sicherste Ausbildung. Im letzten Jahre bestanden von 49 Schülern 47 die Prüfung; im ganzen bisher ca. 1500. Kiel. Tiedemann, Ringstr. 55.

Oeffentlicher Dank.

Ich litt an einem chronischem Magenleiden verbunden mit Appetitlosigkeit. Die Schmerzen waren so groß, daß ich vor Schmerzen kaum noch arbeiten konnte. Alle bisher gegen das Leiden angewandte ärztliche Hilfe war vergebens und zweifelte ich daher, daß mir überhaupt noch einmal geholfen würde. Schließlich wandte ich mich an den homöopath. Arzt Dr. med. Volbeding, in Düsselndorf, Königsallee 6, welcher mich von meinen Leiden befreite, so daß ich jetzt meiner gewohnten Arbeit wieder nachgehen kann. Für die erfolgreiche Hilfe statte ich Herrn Dr. med. Volbeding meinen herzlichsten Dank ab. Gottleuba, Königsstr. 47. Frau Christ. Ebert.

Engl. Nuskohlen ab Bahnhof frei ins Haus geliefert, à Zentner 1 Mk., ab Lager 1,10 Mk. empfehlen Ch. Bielefeldt & R. Bilderbeck Ahrensburg. Neuhagen. Eine Schreibhilfe gesucht. Vaterl. Viehversicherungs-Gesellschaft zu Ahrensburg. Die Direktion. Westendorff.

Schadendorff's Hotel, Ahrensburg.

Mittwoch, 13. März drittes und letztes

Abonnements-Konzert und BALL

gegeben von der Kapelle des Hannover'schen Husaren-Regiments No. 15 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors C. Eubowig. Hierzu ladet freundlichst ein H. Schadendorff. Anfang präzise 7 1/2 Uhr.

Concert und Ball am Sonntag, den 10. März 1895. Sieh. Ladet freundlichst ein W. Berlin. Anfang 1/27 Uhr.

A. Lehnigk, Vetschau N.-L., Landwirthschaftlichen Maschinen

Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfbesenarmaturen, Schrot- u. Quetschmühlern, Säe- u. Drillmaschinen, Düngervertheilungsmaschinen, Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige, Eggen, Krümmer, Walzen aller Art, Sässel-Maschinen, Pferderechen, System Tiger, Rübren- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w. General-Vertreter: Metzendorf & Co., Hamburg, St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239. Vertreter: W. Rüdiger, Ahrensburg. Musterlager am Platz.

Reichhaltiges Lager von Brillen.

Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 Mk. an empfiehlt Apotheker Fruchth Ahrensburg.

Eine gute Landschmiede

mit guter Kundschaft hat zu verkaufen A. Reher, Wandsbeker, Ahrensburger Straße.

Wandsbeker Stadt-Theater

Dienstag, 5. März 1895: 21. Abonnementsvorstellung. Gastspiel der Mitglieder des Wilhelms-Stadtheaters, Direktion Fr. Erdmann. Zwischenaktmusik von der Kapelle des Hannover. Husar.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirektor C. Eubowig. Der Troubadour. Oper in 4 Akten von Salvatore Cammarano. Musik von Verdi. Regie: Herr Regisseur Anton Scherzer. Anfang der Vorstellung präzise 7 Uhr. Programme a 10 J. sind an der Kasse zu haben. Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., 2. Rang 1.50 Mk., 3. Rang 1 Mk., Schülerbillets 1 Mk.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19